

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Generalmajors Hubertus LAMBY
am 20.1. 1947 von 10,30 bis 11,30
durch Mr. Otto KRILLISHEIM
Stenographin: Lilly Daniel.

1. Fr. Sie sind Herr General Hubertus LAMBY?

A. Ja.

2. Fr. Herr General, wir haben uns schon einmal über gewisse Fragen, die mit der deutschen Kampfführung auf dem Balkan zusammenhängen, unterhalten, und ich möchte heute einerseits das Ergebnis unserer Aussprache von voriger Woche zusammenfassen, andererseits mit Versprechen einlösen, Ihnen gewisse Dokumente zu zeigen. Der Vollständigkeit halber bitte ich Sie, mir heute noch einmal Ihre militärische Laufbahn seit Kriegsbeginn kurz zu schildern.

A. Zu Beginn des Krieges war ich 1. Generalstabsoffizier der 27. Division. Als solcher rückte ich mit der Division 1939 in den Polenfeldzug. Nach Schluss des Feldzuges kam ich als Oberquartiermeister zur 7. Armee an die Westfront nach Bordeaux. Dort war der Armeestab. Ich war dort bis Juli 1942 tätig, abgesehen von den letzten Monaten, wo wir statt in Bordeaux zur Erweiterung des Armeegebiets in Le Mans saßen. Von dort kam ich im Sommer 1942 als Regimentskommandeur zur 227. Division, war Regimentskommandeur bis November 1943. Anschliessend infolge einer Verwundung nach Hause geschickt. Ich kam dann in Juli 1944 als Kommandeur der 118. Jägerdivision nach Dalmatien.

3. Fr. Das war welches Datum?

A. Ich war Kommandeur der 118. ^{Jäger-} Division vom 17.7. ⁴⁴ bis Oktober 1944.

4. Fr. Sie gehörte damals welchem Corps an?

A. Das war das 5. SS Corps unter PHLEBS. Er lebte damals noch, kam dann weg.

5. Fr. Gab es nach Oktober 44 dort noch Kämpfe? Wurde gegen Russen oder Jugoslawen gekämpft?

A. Ja, nur gegen Russen. Südlich der Donau, dieses Gebiet war fast jugoslawisch, auch gegen Jugoslawen. Da also gegen Bulgaren, Russen und Jugoslawen.

00001

6.Fr. Erinnern Sie sich nicht, welchen Einheiten Sie im Laufe dieser Zeit gegenüberstanden?

A. Nein, das kann ich nicht sagen.

7.Fr. Wir wenden uns jetzt dem anderen Themenkreis zu. Wir haben im Laufe unseres Gespräches vor einer Woche über Sühnegefangene und die Zerstörung von Dörfern gesprochen. Sie haben mir ausführlich die Lage des deutschen Soldaten geschildert; ich weiss nicht, ob in dem Bestreben, die Sühnemaassnahmen zu rechtfertigen oder um mir die Situation des für die Sicherung der Truppen besorgten Divisionskommandeurs zu schildern. Ich komme jetzt darauf zurück. Ich möchte Sie bitte, mir Ihre Stellungnahme zu diesem Problem zusammenzufassen. Ich will Ihnen nun aus dem Beginn des Balkankrieges und aus dem Jahre 1944 über diese Dinge einiges vorlesen. (Dem General wird aus einem Dokument vom Jahre 1941 vorgelesen). Ich lese Ihnen die Sache deshalb vor, weil ich den Eindruck hatte, dass Ihnen die Sachen unbekannt sind.

A. 1941 war ich nicht da.

8.Fr. Wenn man ankommt, erfährt man, was vorher losgewesen ist. Ich komme jetzt zu den Dokumenten aus den Jahren 1943/44, einer Zeit, die Ihnen besser in Erinnerung ist.

(Es werden dem General weitere Dokumente verlesen).

Herr General, möchten Sie sich dazu äussern?

A. Ja, ich kann mich nur insofern äussern, als das im Kampf um die Stellung auf dem Balkan nötig war.

9.Fr. Im Kampf um die Stellung auf dem Balkan ist das nötig!

A. In anderen Ländern sind auch Menschen getötet worden. In ~~xxxxxxx~~ ~~xxxx~~ deutschen Städten sind in einer Nacht Tausende von Frauen und Kindern getötet worden. Ob das nicht auch eine Art von Geiselnahme ist?

10.Fr. Ich möchte jetzt darüber nicht diskutieren. Die Sache ist einfach nicht richtig. Wenn Sie an Luftangriffe denken, so bewegt sich das einfach in einer anderen Ebene! Ich möchte in diesem Gespräch die Frage nach der Berechtigung des jugoslawischen Widerstandes von vornherein ausschalten. Das ist der natürliche Widerstand eines überrantem Volkes, dessen Berechtigung dazu nicht

mehr zur Diskussion steht. Zur Diskussion steht in diesem Gespräch die Frage nach der Berechtigung der Massnahmen. Auf diesem Stuhl haben vor einigen Tagen Generäle gesessen, die von diesen Sachen erschüttert waren, weil diese Dinge nach der Meinung der Generäle, die auf dem Balkan gedient hatten, weit über das Mass dessen hinausgehen, was nach den allgemein anerkannten Prinzipien des Völkerrechts und der Menschlichkeit zulässig ist. Für deutsche Generäle bestand kein Zweifel, dass eine solche Rechnung: 1 Deutscher gegen 100 Serben eine Barbarei ist!

A. So ist es nicht, dass ich die Auffassung nicht teile, sondern ich bin der Ansicht, dass ich mir kein Urteil erlauben kann, weil mir genommen ist, Ursache und Wirkung zu erkennen.

11.Fr. Ich habe den Eindruck, dass Sie mit der Antwort zurückhalten. Sie haben das Recht die Antwort zu verweigern.

A. Als Mensch halte ich es für ausserordentlich betrüblich, dass diese Dinge vorgekommen sind. Mein Inneres entsetzt sich darüber.

12.Fr. Sie haben sich "entsetzt", nicht als deutscher Offizier, sondern als Deutscher schlechthin. Diese Generäle haben mir nicht als Mensch, sondern als deutscher Offizier geantwortet. Sie haben als deutsche Offiziere erklärt, dass das Dinge sind, die mit der Tradition, in der sie die letzten 40 oder 70 Jahre aufgewachsen sind, nicht in Einklang stehen. Ich kann mir aber vorstellen, dass es innerhalb der deutschen Generalität Meinungsverschiedenheiten darüber gibt.

A. Sie verstehen mich falsch! Ich könnte sagen: ich bin entsetzt, - das kann ich wirklich ehrlich sagen. Ich kann mir aber kein Urteil darüber erlauben, ob diese Massnahmen richtig oder notwendig waren.

13.Fr. Kennen Sie KÜBLER?

A. Ja.

14.Fr. Was ist Ihr Eindruck von KÜBLER?

A. General KÜBLER kenne ich zu wenig. Als ich die Division übernahm, war er bereits weg. Ich habe ihn dann im Herbst 1945 in Neu-Ulm wiedergetroffen.

15.Fr. Haben Sie Gelegenheit gehabt, mit General KÜBLER über die

die 181. Division zu sprechen?

A. Wir haben über die inneren Angelegenheiten der Division, über die ^{einzelnen} Offiziere gesprochen.

16.Fr. Hat Ihnen General KÜBLER von seinen Kämpfen erzählt?

A. Nein. General KÜBLER hat mir von einem Fall der Gefangennahme eines englischen Offiziers erzählt.

17.Fr. Wissen Sie, wo KÜBLER jetzt ist?

A. Nein.

18.Fr. Welchen Eindruck hatten Sie von der 118. Division?

A. Sie bestand aus einer Mannschaft und Offizieren einer alten Sicherungsdivision. Sie war in der allgemeinen Verfassung keine Division erster Quelle.

19.Fr. Haben Sie den Eindruck, dass diese Division sich korrekter Methoden bediente?

A. Ja, solange ich sie führte, ist dieses geschehen.
(Dem General wird aus einer jugoslawischen Anklageschrift vorgelesen).

20.Fr. Ich möchte wissen, wie Sie sich als Divisionskommandeur zu einem Befehl stellen, der einen solchen Satz enthält und der natürlich in der Folge die Ergebnisse hatte, die Ihnen angedeutet wurden. - Sie können die Aussage verweigern, wenn Sie wollen.

A. Dieser Befehl ist mir unverständlich. Ich sage Ihnen in allen Ehren, dass ich nie einen solchen Befehl gegeben hätte!

21.Fr. Das war nicht meine Frage.

A. Sie meinen, wie ich mich dazu stelle?

22.Fr. Ja.

A. Dass ich diesen Befehl nicht verstehe. Ich kann ihn auch nicht beurteilen, weil ich nicht weiss, wie die Lage war.

23.Fr. Können Sie sich vorstellen, dass eine Division 1943 oder 44 ^{welche die Verarmelung Kriegsgefangener} in eine Lage kommen kann, die das rechtfertigen würde?

A. Wenn sie sich bis zum Letzten ihrer Haut wehren musste....

24.Fr. Können Sie sich eine solche Situation vorstellen, wo ein solcher Befehl gerechtfertigt wird? Dieser Befehl ist im Jahre 1943 erteilt, Herr General!

00004

A. Ich persönlich habe die Tito-Divisionen als Truppen betrachtet. Ich kann mir diesen Befehl nicht denken....
 Er kann dann berechtigt sein, wenn sie, auch als offizielle Truppe, so eingefasst ist, dass sie sich bis zum Letzten ihrer Haut wehren muss. Das ist eine extreme Situation, wie ich sie praktisch im Kriege nicht erlebt habe.
 Ich möchte ergänzend sagen: Ich kann an einen solchen Befehl nicht glauben, solange ich den Befehl im Originaltext nicht wirklich vor meinen Augen sehe.

25.Fr. Welche Herren gehörten Ihrem Stabe an? Wer war Ihr I C?

A. Den Namen kann ich Ihnen nicht mehr sagen.

26.Fr. Wer war Ihr I A?

A. Mein I A war später Major MAURER. Den Namen des Stellvertreters, der vorher war, habe ich vergessen.

27.Fr. Erinnern Sie sich noch an den Namen des Regimentskommandeurs?

A. Das war ein Oberst STEURER.

28.Fr. Welchen Regiments?

A. 738, glaube ich.

29.Fr. Ist Ihnen der Name eines Major TÖRNER geläufig?

A. Er war Bataillonskommandeur.

30.Fr. Kennen Sie ihn persönlich.

A. Natürlich.

31.Fr. Wo ist er?

A. Das weiss ich nicht.

32.Fr. Sind Sie sich klar, dass Sie noch immer unter Eid stehen?

A. Jawohl. Ich weiss nicht, wo er ist. Er hat mich verlassen, als wir 1945 aufgelöst wurden. Sein weiteres Schicksal ist mir unbekannt.

33.Fr. Wie standen Sie zur Partei?

A. Ich war Soldat. Ich stand zu der Partei in überhaupt keinem Verhältnis, zumal ich als Reichswehr-Offizier 12 Jahre lang nach dem 1. Weltkrieg mich von jeder Politik freihielt.

34.Fr. Darüber hinaus nehme ich an, dass Sie einen Eindruck von der Partei hatten, - wie standen Sie zur NSDAP?

A. Ich stand Ihrer Führung gegenüber immer ablehnend. Zu den Ideen stand ich immer positiv, bis zu einem Zeitpunkt, wo sie in einer Abart zu einem Verbrechen wurde.

35.Fr. Was würden Sie hier als "Abart" bezeichnen?

A. Die ganzen Massnahmen, die im Laufe des Krieges getroffen wurden, das Vorbild der einzelnen höheren Führer der Partei, - das halte ich für eine Abart, die wohl durch die Lage gekommen ist.

36.Fr. D.h. also, dass Sie positiv zum Parteiprogramm standen, wenn auch kritisch zur Durchführung dieses Programms?

A. Das Parteiprogramm dürfte niemand so klar gewesen sein. Im Kriege ging jedoch die ursprünglichen Ideologien der Partei restlos verloren.

37.Fr. Durch die Ereignisse des Krieges?

A. Durch die Ereignisse des Krieges und durch die Situation, in die man hineinversetzt wurde. Das hat hauptsächlich den Soldaten betroffen, der, in die Lage versetzt, dennoch mit schärferen Waffen, die Existenz seines Vaterlandes erhalten wollte.

38.Fr. Sie erblicken also, - bitte, korrigieren Sie mich, wenn ich falsch wiedergebe - in dem Krieg, wie er von deutscher Seite geführt worden ist, eine Kette von Massnahmen, deren Bestimmung die Erhaltung der Existenz Deutschlands war, also in defensiver Funktion?

FRXXXXA. Ja.

